



Was tun, wenn der Norovirus plötzlich da ist?

Gesundheit Wichtig sind gründliche Hygiene und genügend Flüssigkeit

Kreis Myk. Es begann bei den Kindern: „Von jetzt auf gleich hatten sie Magenkrämpfe, klagten über heftige Übelkeit und erbrachen sich schwallartig. Hinzu kam Schüttelfrost.“ Während sich Martin G. und seine Frau noch Sorgen um die Kinder machten, traf es auch sie. „Die ganze Familie war dann zwei Tage wie erschlagen und platt. Kein Schluck Wasser blieb drin. Und dann verschwand es so plötzlich, wie es gekommen war.“ Wie die Familie von Martin G., so trifft es derzeit viele Menschen. Diagnose: Norovirus.

Dr. Jürgen Otten, Leiter des Gesundheitsamtes Mayen-Koblenz, kennt das: „Der Norovirus begleitet uns quasi durchs Jahr. Derzeit stellen aber auch wir eine deutliche Häufung fest.“ Noroviren zeigen sich meist als Magen-Darm-Erkrankung. Zum Erbrechen komme häufig ein starkes Krankheitsgefühl mit Bauch- und Muskelschmerzen, gelegentlich mit leichtem Fieber und Kopfschmerzen hinzu.

Doch wo und wie steckt man sich an? „Der Erreger wird mit dem Stuhl und dem Erbrochenen ausgeschieden und ist hochinfektiös. Das sind sogenannte Schmierinfektionen. Kleinste Reste vom Stuhl oder Erbrochenem reichen aus“, so der Mediziner. „Auch das Abwischen oder mangelnde Hygiene tragen zur Verbreitung bei. Dann kann schon ein freundlicher Händedruck reichen. Ein kurzer Griff zum Mund - und der Erreger ist im Körper.“ So erklärt sich auch, dass immer wieder Kindergärten oder Schulen betroffen sind. Oder aber, wie vor ein paar Jahren, dass ein Passagierschiff zahlreiche Erkrankte an Bord hatte: Wo Menschen auf engem Raum sind, hat der Virus optimale Bedingungen.“

Während man sich bei normaler Konstitution weniger Sorgen machen

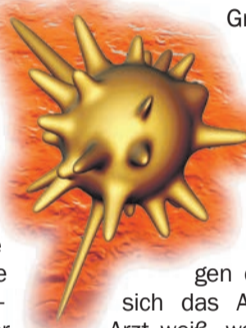
muss, ist die Gefahr für Kleinkinder, Senioren oder durch Krankheit in ihrem Immunsystem geschwächte Menschen nicht zu unterschätzen. Die größte Gefahr für sie ist der große Flüssigkeitsmangel im Körper durch die Brechdurchfälle: „Der Arzt sollte dann informiert werden.“

Auch Martin G. rief den Hausarzt an: „Er gab unseren Kindern etwas gegen die Übelkeit, damit sie die Flüssigkeit nicht gleich wieder erbrechen.“ Auch wichtig: Erkrankte sollten versuchen zu schlafen, sich nicht unnötig anzustrengen und den Kontakt mit anderen Personen zu meiden. „Hin und wieder können Elektrolyt-Ersatzlösungen helfen“, sagt Otten, der auch auf leicht verdauliche Nahrung verweist: „In dieser Situation darf man auch mal etwas kräftiger salzen.“ Antibiotika machen übrigens keinen Sinn: Sie sind gegen Noroviren bislang unwirksam.

Neben den medizinischen Maßnahmen ist vor allem eins gefragt: Hygiene. Toilette reinigen und desinfizieren, Hände gründlich mit Seife waschen. Auch die (Bett-)Wäsche und Handtücher sollten häufiger gewechselt und bei mindestens 60 Grad gewaschen werden.

Nach der Ansteckung bricht die Erkrankung innerhalb von zwei bis drei Tagen aus. In dieser Zeit sind die Erkrankten hoch ansteckend. Etwa zwei Tage nach Abklingen der Symptome mindert sich das Ansteckungsrisiko. „Der Arzt weiß, wann man wieder unter Menschen darf, denn es kann auch zwei Wochen oder in Einzelfällen noch länger dauern.“ Bei Noroviren gelten zudem die Regelungen des Infektionsschutzgesetzes. Kinder unter 6 Jahren dürfen Schulen oder Kindergärten vorübergehend nicht besuchen.

Sich selbst kann man vor einer Erkrankung nicht vollständig schützen: „Gründliche Handhygiene, insbesondere nach jedem Toilettengang sowie vor der Zubereitung von Speisen und vor dem Essen sollten so oder so selbstverständlich sein.“



Was erwarten sich junge Menschen von der Zukunft? Wie entscheiden sie sich? Wie planen sie? Wer darauf Antworten gibt, kann zwei Karten für Rock am Ring 2017 gewinnen.

Beim Jugendmonitor mitmachen und zwei Karten für Rock am Ring gewinnen

Wirtschaft Umfrage unter 15- bis 25-Jährigen: Bisher liegen 750 Antworten vor

Kreis Myk. Noch knapp zwei Wochen läuft die Umfrage für den Jugendmonitor der Wirtschaftsförderung. Die ersten 750 Fragebogen sind ausgefüllt. Wer mitmachen und zwei Karten für Rock am Ring gewinnen will, kann noch bis 10. Februar online teilnehmen.

750 Rückmeldungen, das reicht Henning Schröder noch nicht: „Wir hätten gerne mindestens fünf bis acht Prozent der Zielgruppe. Je mehr, desto besser und vor allem aussagekräftiger.“ Bei 25.000 jungen Leuten zwischen 15 und 25 Jahren müssten also nochmal 500 bis 700 Fragebogen ausgefüllt werden.

Welche Zukunftspläne haben Jugendliche? Wie entscheiden sie? Was erwarten sie vom Landkreis? 13 Fragen geben einen ersten Aufschluss, warum junge Menschen den Landkreis verlassen: Wissen sie nichts von den guten Zukunftschancen oder wollen sie einfach weg?

Die WFG braucht diese Informationen, um gezielt dem weiteren Fachkräftemangel zu begegnen. Sie will die Verantwortung bei den Themen Mitarbeitergewinnung, Qualifizierung und Weiterbildung nicht allein auf die Unternehmen abwälzen: „Wir wollen neue Wege suchen, die von Politik und Wirtschaftsförderung initiiert werden. Vielleicht brauchen wir mehr Anreize für junge Menschen. Fakt ist: Die Gruppe der 15- bis 25-Jährigen, die wir jetzt befragen, ist die Altersgruppe für die Fachkräfte von morgen.“

Die Online-Umfrage ist anonym: Die Teilnehmer können zwar ihre Kontaktdaten für das Gewinnspiel angeben, die Daten werden aber getrennt von ihren Antworten gespeichert und nach der Auslosung sofort gelöscht. Neben dieser quantitativen Umfrage wird es noch qualitative Interviews mit sogenannten Fokusgruppen geben. „Es gibt sechs Gesprächsrunden mit je zehn Teilnehmern. Fünf finden an Schulen und Berufsschulen statt, eine weitere an der Hochschule. Damit können wir die Ergebnisse und die notwendigen Schritte von Politik und Wirtschaftsförderung differenzierter gestalten.“ Mit den Ergebnissen der Studie wird im März gerechnet.

① Hier geht es zur Umfrage: www.kurzlink.de/mykumfrage

Mein Thema

Landrat Dr. Alexander Saftig zur Umfrage unter Jugendlichen



Liebe Eltern, schubst bitte mal Eure Kinder an

Wie kann man die Jugendlichen erreichen? Die Antwort ist für mich einfach: Auch über die Eltern. Und deshalb wende ich mich heute an Sie: Bitte geben Sie Ihren Kindern, wenn sie zwischen 15 und 25 Jahre alt sind, mal einen Schubs und weisen Sie sie auf den Jugendmonitor hin.

Die Umfrage ist ungemein wichtig. Sie liefert uns, der Politik und der Wirtschaftsförderung wichtige Daten, die wir bei der Weichenstellung für die Zukunft brauchen. Zu diesen Themen gehört auch der Fachkräftemangel. Mir war es immer ein Herzensanliegen, dass unsere Kinder in den kreisangehörigen Schulen beste Ausbildungsvoraussetzungen finden, dass sie gut vorbereitet in die Berufsausbildung einsteigen - und mit ihrer Arbeit helfen, dass wir gemeinsam den Landkreis gestalten können. Für die beiden erstgenannten Punkte haben wir in den vergangenen Jahren 60 Millionen Euro in unsere Schulen investiert. Auf den letzten Punkt haben wir bisher wenig Einfluss. Das wollen wir ändern.

Klar, als Eltern wünschen wir unseren Kindern beste Rahmenbedingungen. Auch meine Tochter hat in Mainz studiert und setzt dies nun in Landau fort, aber nach wie vor hat sie ihren Hauptwohnsitz in Mayen-Koblenz - und das soll so bleiben. Das freut mich als Vater, weil sie in der Nähe bleibt, das freut mich als Landrat, weil der Landkreis von ihrer guten Ausbildung profitieren kann.

Doch wie sieht es in anderen jungen Köpfen aus? Wir, und das ist sicher ungewöhnlich, wollen erst mit den jungen Leuten sprechen - und ihnen nicht vorschreiben, was sie mögen sollen. Was bieten andere Regionen, das wir nicht haben? Spielen solche Dinge überhaupt eine Rolle? Wie „ticken“ die jungen Leute, wenn sie solche Entscheidungen treffen? Die Antworten sind wichtig für uns als Wirtschaftsstandort, als Wohn- und Arbeitsort, als Ort für junge Familien. Es sind Ihre Kinder, die unseren Landkreis in Zukunft gestalten. Weisen Sie sie bitte auf den Jugendmonitor hin. 13 Fragen dauern wenige Minuten - sie sind aber enorm wichtig für die Entwicklung von unserem Landkreis.

Schulungsreihe für Flüchtlingshelfer

Migration I Praxisreihe für ehrenamtlich Tätige zur Begleitung und Qualifizierung

Kreis Myk. Bei der Unterstützung von Geflüchteten nach ihrer Ankunft in Deutschland nehmen ehrenamtliche Helfer eine herausragende Rolle ein. Das Projekt MiKo-MYK der Kreisverwaltung Mayen-Koblenz hat daher mit zwölf Kooperationspartnern ein Programm mit insgesamt 24 Schulungen für das Jahr entwickelt, das die ehrenamtlichen Akteure durch vertiefende Hintergrundinformationen, Coaching und Fachvorträge in ihrem Handeln unterstützen möchte.

Oft sind es die Nachbarn oder Menschen aus der Ehrenamtsinitiative, die mit Geflüchteten den ersten Kontakt aufnehmen. Sie beraten und betreuen die Menschen und helfen ihnen, sich bei ihren ersten Schritten in Deutschland zurechtzufinden. „Das ehrenamtliche Engagement ist eine wertvolle und unentbehrliche Ergänzung der hauptamtlichen Arbeit im Bereich der Flüchtlingshilfe. Das Ehrenamt braucht aber auch Begleitung und Qualifizierung, um nachhaltig arbeiten zu können und um den Erfolg des Engagements zu sichern“, sagt der Erste Kreisbeigeordnete Burkhard Nauroth.

Das Schulungsprogramm soll darüber hinaus auch Interesse für die ehrenamtliche Flüchtlingshilfe wecken. „Ich freue mich, dass sich so viele Behörden und Institutionen mit der Kreisverwaltung vernetzt haben, um dieses vielfältige Schulungsprogramm für 2017 zu verwirklichen“, so Nauroth, „Es ist ein wichtiger Baustein



Der Erste Kreisbeigeordnete Burkhard Nauroth (mitte) stellte mit den Kooperationspartnern die Reihe vor.

in der Unterstützung der sehr wertvollen und unentbehrlichen Arbeit unserer Ehrenamtlichen.“

Das Programmheft erscheint mit einer Auflage von 1000 Stück. Zu den nächsten Themen gehören ein Gesprächsabend zu „Fluchtursachen, Fluchtwege“ (7. März, 19 Uhr, Koblenz), „Interkulturelle Kompetenz“ (25. März, 9 Uhr, Andernach), „Zum Umgang mit Trauma“ (29. März, 19 Uhr, Polch). Später folgen Themen wie „Grundlagen des Asylrechts“, „Flüchtlinge beruflich integrieren“, „Integration nachhaltig gestalten - aus Flüchtlingen Bürger machen“, aber auch „Grenzen der Hilfe“, „Prävention sexualisierter Gewalt“ oder „Training

gegen Alltagsrassismus“ und „Interkulturelle Kompetenz“.

Projektpartner des Schulungsprogramms sind die Caritasverbände Andernach, Mayen und Koblenz, die Dekanate Andernach-Bassenheim und Maifeld-Untermosel, die Stadt Bendorf sowie die Verbandsgemeinden Maifeld, Mendig, Pellenz, Vallendar, Vordereifel und Weißenthurm.

① Interessierte können ein Exemplar unter der E-Mail: fluechtlingshilfen@kvmyk.de anfordern. Die Broschüre steht auch auf der Internetseite der Kreisverwaltung unter www.kvmyk.de zum Download bereit

Integration durch Bildung fördern

Migration II Zwei Stellen für zwei Jahre durch Programm des Bildungsministeriums gesichert

Kreis Myk. Claudia Kalab und Beata Kobylarz-Winn sind Bildungskoordinatorinnen für Neuzugewanderte im Landkreis. Damit nutzt die Kreisverwaltung ein Programm des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, welches die Stellen zwei Jahre lang zu 100 Prozent fördert. Aufgabe der Bildungskoordinatorinnen ist es, alle Bildungsangebote für Neuzugewanderte im gesamten Kreis zu erfassen und so noch besser aufeinander abzustimmen. Auf kommunaler Ebene sollen die Menschen damit frühzeitig individuell gefördert und qualifiziert werden, um Brüche in Bildungsbiographien zu verhindern.

Sprachförderung und Integrationskurse, Kindergarten- und Schulplätze, Ausbildung und Weiterbildung, Anerkennung von Abschlüssen - Integration durch Bildung ist eine Querschnittsaufgabe und kann nur durch gute Koordination gelingen. Deshalb ist die Kernaufgabe der Koordinatorinnen, die Vielzahl der kommunalen Bildungsakteure zunächst zu identifizieren, dann zu vernetzen sowie örtliches Angebot und Bedarf aufeinander abzustimmen. Nicht zuletzt die zahlreichen zivilgesellschaftlichen Initiativen sollen eingebunden werden. Dazu zählen beispielsweise lokale Projekte von Vereinen, Stiftungen sowie von vielen ehrenamtlich Engagierten. Das Angebot der Bildungskoordination richtet sich an alle im Bereich Bildung Tätigen. Durch Beratung, Koordinierung und den damit verbundenen

verbesserten Informationsaustausch werden die beteiligten Bildungsakteure auf mögliche Unterstützungsmaßnahmen und passende Förderprojekte hingewiesen, die den Zugang der Neuzugewanderten zur Bildung erleichtern können.

Claudia Kalab sieht Interkulturelle Kompetenz als ein wichtiges Werkzeug für ihre Tätigkeit. Die Kulturwissenschaftlerin wurde im Studium für

den Umgang mit Sichtweisen und Wertevorstellungen anderer Kulturen sensibilisiert. Beata Kobylarz-Winn hat Soziologie, Erziehungswissenschaften und Psychologie studiert und erwarb dort wertvolle Erfahrungen im Umgang mit Menschen.

① Infos unter Tel. 0261/108 -223 oder -306 sowie per Email: Bildungskoordination@kvmyk.de



Claudia Kalab (l.) und Beata Kobylarz-Winn sind die Bildungskoordinatorinnen.